

Sächsische Zeitung



1918 Nr. 128

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 211

Montag, 11. März	Morgen-Ausgabe
Erhöhte Seefahrtstätigkeit an der Westfront	Die Einstellung der Feindseligkeiten im Osten

Erhöhte Seefahrtstätigkeit an der Westfront

Die Einstellung der Feindseligkeiten im Osten

Deutsch-russischer Depechenwechsel
Berlin, 10. März. (Amstsch.) Am 5. März hat der Oberbefehlshaber Krutenko einen Zirkulär an den Oberbefehlshaber Ost gerichtet, in dem er auf die Einhaltung des Friedensbündnisses hinweist, nach dem die Feindseligkeiten der Front einzustellen sind, indem er ferner anfragt, ob alle Anordnungen getroffen sind, daß die Feindseligkeiten eingestellt werden. Daraufhin erfolgte am 6. März vom Oberbefehlshaber Ost nachfolgende Drahtantwort an die russische oberste Seeresleitung:
Die Einstellung der Feindseligkeiten war beiderseits für den 3. März, 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Wenn es trotzdem am 4. März zu vereinzelten Schüssen gekommen ist, so wird dies beiderseits beklagt. Nach der hier vorliegenden Mitteilung von der russischen Seite ist der russische Oberbefehlshaber Krutenko durch russische Truppen an einigen Stellen noch entgegengesetzt wurde. Andererseits haben einige aufgestreiftes Gebiet einige Kämpfe mit wenigen unangenehmen Folgen stattfinden müssen, die sich selbst als gegen die russische Truppen bezeichnen.
Es ist der beste Wunsch der Deutschen Seeresleitung, daß auch diese Kämpfe bald völlig aufhören, und daß andererseits die neu erwerblichen Anordnungen getroffen werden.
Damit erlaube ich die Kenntnis in der ausländischen Presse verbreiten zu lassen.

Die Ratifizierung des deutsch-russischen Friedensbündnisses

Berlin, 11. März. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, erlaßt die „Times“ aus Petersburg, daß die Bewegung in Ostpreußen der Ratifizierung des deutsch-russischen Friedensbündnisses immer zunimmt. Es kann nicht mehr daran zweifelt werden, daß der Sowjetkongress in Moskau den Vertrag ratifizieren werde. Infolge der künftigen Maßnahmen gegen eine Gegenrevolution in Petersburg besteht vollständige Ordnung in der Stadt.

Wieder 35 000 Tonnen versenkt

Berlin, 9. März. (Amstsch.) Einem unserer Unterleutnants, Kommandant Kapitänleutnant Spich, hat unsere Gegner durch Versenkung von 35 000 W.-R.-Z. Schiffsräum schwere Schäden zugefügt.
In jüngster Vergangenheit Angriffe wurden in der Gegend von Nördlich See unter erheblicher Gegenwirkung ein überlebender amerikanischer Zerstörer-Dampfer von etwa 10 000 W.-R.-Z. und aus einem stark gefährdeten Geleitboot des Schlachtschiffes von etwa 3000 W.-R.-Z. abgegriffen. Am Abend des 1. März beobachtete das Boot von mehreren Zerstörern begleiteten englischen Hilfskreuzer „Galaxia“ von 17 515 W.-R.-Z. Da der Hilfskreuzer nicht sofort laut und von U-Booten angegriffen in Schlep genommen wurde, griff er ihn an Land von allen Seiten zur Vergeltung des herhalten Schiffs herbeiziehenden Zerstörer und U-Booten angriffen, erkrant an und versenkte ihn durch einen zweiten Torpedo.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die „Galaxia“, ein vierstündiger Dampfer von großer Schnelligkeit, war erst 1914 in Glasgow für die „Allan Line“ erbaut und mit getriebenen Einrichtungen für den Lebens- und Rettungsbedarf von Kanada, u. a. mit Eisbrechern und Schlammräumern versehen. Ihre Fahrpläne zeigen also einen besonderen Zweck. Da die heutigen Verhältnisse wiederum, wie nicht in der letzten Zeit, in der Einfahrt zur russischen See, als innerhalb der 50 Seemeilen-Zone von Land, ergibt werden, hätte der Chef des letzten letzten Unterleutnants Kommandant Spich, der englischen Hilfskreuzer „Galaxia“ einen einstufigen und sein Publikum über den wachsenden Ernst der Lage zu beruhigen. Auf seine Nachforschungen lassen wir am besten das „Journal of Commerce“ vom 16. Februar antworten: „Wann wird die Regierung beschließen, daß wir rüstige oder gar keine Angerben haben wollen? Wann wird sie beschließen, daß es wichtiger ist, den Krieg zu gewinnen, als ihre eigene Stellung zu retten?“

Wespen

Petersburg, 9. März. „Wespen“ meldet, daß der englische Dampfer „Wespen“ (6738 Bruttoregistertonnen) auf der Reise von Liverpool nach Genoa gesunken ist.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 10. März.
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die englischen Erkundungsvorhänge dauerten an. Stärkere Abteilungen brachen südlich von Mouch vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielfach aufleuchtender Feuerkampf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
Nördlich von Reims drangen Sturmtropps in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtsaktivität beiderseits von Ornes.
Heeresgruppe Herzog Albrecht
Derwestlich und westlich von Namont am Abend rege Feindseligkeit der Franzosen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittag zwischen Auvillers und Bagnyville an und drangen teilweise in unsere vorderen Gräben ein. Vor unseren Gefechtslinien sah sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Württembergische Sturmtropps, kassatische Landwehr und Flammwerfer nahmen bei einem Vorstoß in die französischen Stellungen südwestlich von Martigny einen Offizier und 36 Mann gefangen.
In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgegriffen. Jagdbomber Volde brachte ihren 200. Gegner zum Absturz.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 10. März, abends. (Amstsch.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. März. Amstsch. wird verlautbart: Eine besondere Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Ein türkischer Lesebefehl

Konstantinopel, 8. März. (Melbung der Agentur Mill.) Sigeneneralissimo Enver Pascha hat gelegentlich des Friedensbündnisses mit Russland folgenden Tagesbefehl an die osmanische Armee und Flotte erlassen:
Den verbündeten ihres Rechts und ihrer Kraft bewußten Wesen ist es gelungen, durch reiches, wirksames Vorgehen den erhablichen Frieden mit Russland zu erreichen, der auf dem Wege von Verhandlungen nicht zu erreichen war, und die russische Regierung hat den erhablichen Friedensvertrag unterzeichnet, indem sie die von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen ohne jede Einmischung annahm. Auch dieses Vertrags hat die russische Regierung eingewilligt, unter den letzten Provinzen zu räumen und an uns zurückzugeben, nachdem bereits unsere Armee mit großem Erfolg begonnen hatte, sie durch Säuberung von armenischen Händen zurückzugewinnen. Weiter möchte ich ein, den Gebietsbereich zu räumen, den wir im Jahre 1877 als Ersatz für eine Kriegsentfährdung auf Rußland abzutreten gezwungen worden sind. Schließlich stimme sie unteren Wünsche entsprechend an, daß untere in den Bezirken Batum, Ardahan und Saris schiefen Grenzgebieten selbst über ihr Schicksal entscheiden sollen. Auf Befehl untere erhabenen Oberherrn und Schicksal bringen wir dieses glückliche Ereignis mit Freuden zur Kenntnis unterer Weisheitsfüellen, die nicht ohne Augenblick gegnert haben, die Ruhe für ihren Vordringen hinzubringen, und bereit sind, sich auch in Zukunft zu opfern, bis für die Nation ein ebenso glücklicher wie für das Vaterland vortheilhafter allgemeiner Frieden errungen wird.

Geburt eines Prinzen im österreichischen Kaiserhause

Wien, 10. März. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute um 10 Uhr 40 Min. vormittags in Baden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die kleine Wöchnerin wie auch der neunzehnjährige Prinz befinden sich wohl.

Fregattenkapitän Kerger über die Wirkung des U-Boothrieges

Berlin, 9. März. Ein Vertreter des B. L. B. berichtet: Möglichst der neuesten Reihe des Nordes der Abwehrkraft im englischen Unterjagdboot, nach ich Gelegenheit, mich gestern mit dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf“ zu unterhalten. Fregattenkapitän Kerger machte mir hierbei unter anderem folgende interessante Mitteilungen, die eine vorzügliche Antwort auf die Ausführungen der englischen Regierung sind, daß die Wirkung des U-Boothrieges nachfolgende:
„Als ich im Dezember 1916 die Meeresreise antat, fand ich in dem englischen Geschwader und im Atlantischen Ozean auf einen neuen Schiffsbereich war. Die Witter verändert war, indem das Bild auf der Witterkeit. In nördlichen Atlantischen Ozean wurden nur noch vereinzelte Schiffe angetroffen; besonders auffallend aber war die Verfehlung im südlichen und mittleren Teile des Nordatlantischen Ozeans. Selbst auf den großen Dampfern und den vereinigte Staaten war der Verkehr merklich geringer geworden. Die Witterungen des U-Boothrieges hätten nicht einwirkend vor Augen geführt werden können. Die Seeverkehrsabnahme wurde mit dem Verbleiben von den englischen Geschwader, die neuen Schiffe, insbesondere die wichtigsten Geschiffe, sind hauptsächlich vereinigt in England im Jahr 1917 haben sich die Engländer und Franzosen, wie ich aus verschiedenen Quellen feststellen konnte, infolge des großen Schiffszusammenschlusses gezwungen, ihre Schiffe aus den entlegeneren Gewässern, z. B. den australischen, nach der Heimat heranzubringen. So wurde der Schiffverkehr zwischen Australien und Neuseeland eine so erhebliche Einschränkung erfahren, daß es selbst nicht möglich war, den notwendigen Austausch von Waren, hauptsächlich landwirtschaftlichen Produkten, zwischen diesen Ländern zu bewerkstelligen. Die Schifffahrt zwischen Australien und Südamerika hat so gut wie ganz aufgehört.
Wie ich aus der Erfahrung, ferner aus Leitungen, die ich in großer Menge aus den aufgegebenen Schiffen fand und mitgebracht habe, und schließlich aus den Aussagen zahlreicher U-Boatengänger feststellen konnte, herrschte unter der Besetzung Neuseelands und Australiens im allgemeinen eine starke Mangelkennung sowohl gegen die Regierungen dieser Länder wie gegen das Mutterland. Aus vielen Anzeichen war auf Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen und Kriegszustand zu schließen. Auch traf man nicht selten auf einen grandiosen, abnehmenden Standpunkt zum Krieg überhaupt. Er wurde als ein Internecium eines hoffnungslos katastrophischen Krieges bezeichnet, das von vielen in der Hoffnung auf erheblichen Gewinn eingeleitet worden sei. Man habe den Krieg von vorne begonnen. Durch Verhinderung herrschte über die besetzten ausgedehnte Herrschaft der australischen Bevölkerung zum Seereschiff, die als eine unerschöpfliche und unerschöpfliche Weltung und eine Benachteiligung gegenüber dem Mutterlande bezeichnet wurde.
In Australien hat sich jetzt wirtschaftlich erhebliche Mangelkennung und ein ernstes U-Boothrieges bedrückt. Hier hat sich die Hoffnung Englands auf eine Erhebung der deutschen Märkte und einen erheblichen Gewinn für die eigenen Handelsbeziehungen zweifellos nicht erfüllt. Die Verhinderung und das Verbringen Japans erregte in Australien, dessen Staatsgemeinschaft vorwiegend auf die Handelsverhältnisse Japans abhing, große Besorgnis, da man glaubt, daß das erhebliche Anwachsen der wirtschaftlichen und damit auch politischen Macht Japans keine zeitlich vorübergehende Erscheinung sei, sondern auch nach dem Krieg bestehen werde.
Die Stimmung der Über gegen die Engländer ist durchweg gereizt und erreicht häufig den Grad offener Feindschaft. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in den indischen Provinzen ist nur unter Anwendung von Gewalt möglich.
Der stoffe Einbruch, den ich empfing, ist aber zweifellos vor dem Niedergang des englischen Seehandels und damit die Umwälzung der englischen Wirtschaftskraft. Der heutige Zustand unserer Ozeanen und der Weltkriege ist ein unheilvoller Zustand der Tiefen, für die es keine einwirkendsten und klaren Beweise geben kann als die zunehmende Vereinfachung der Meer.“

Der Hilfskreuzer „Wolf“ im Lübecker Hafen

Lübeck, 10. März. Der Hilfskreuzer „Wolf“ langte heute nachmittags 3½ Uhr vor Travemünde an und erreichte in einestündiger Fahrt den Lübecker Hafen, um hier einen Teil seiner Ladung zu löschen.
Bei der Einfahrt in den Innenhafen wurde das Schiff vom Seemannsverein, von dem Ortskommandanten und Senatmitgliedern, sowie von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, was die Besatzung mit freudigem Geraus auf die Stadt Lübeck erwiderte. Unter Glockengeläute legte das Schiff am Abend an.

Graf Eberndorf unterwegs nach Danzweig

Soest, 10. März. Der deutsche Gesandte Graf Eberndorf ist nach Danzweig unterwegs.

Vertical text on the left margin, likely a list of names or a sidebar, partially cut off.

